

Hochgeehrte gnädige Frau!
Verstorbte Freunden!

Die Freude über Ihre lebenswichtigen Zuthaten und die frohe Hoffnung des Wiedersehens, die sie uns geben, wurde gar sehr durch die Nachricht von dem Tode Ihrer Freundin getrübt, für den ich Ihnen unser innigstes Beileid ausspreche. Wir hatten sie noch kürzlich in vollem besterem Wohlsein gesehen, und meine Frau hatte sofort den günstigsten

Ein Denk von ihrer Persönlichkeit
empfangen. So rasch bruchst oft die
Todesnacht herein! Wohl uns, daß
sie keine Steinenlose ist!

Sie sprechen von einer Empfängnis
der Bekämpfung, die Sie, wenn
Sie Jüngere dahinscheiden sehen,
befalle. Ich kann mir das nicht
anders denn als Ausfluß eines
denklichen Herzens denken, das
jeden neuen Lebenszug als unvor-
dientes Gradengucken betrachtet. Wie
unser Giovanni wohl auch, wenn er
an seinem Fest von uns beschenkt wird,

wie bescheimt erscheint. „Aber wie kommt
Ihr dazu,“ sagt er, „womit habe ich das
verdient?“ So, spricht es, ist es Thun
gen Muth bei den Gaben, die aus der
Vaterhand Gottes kommen. Und jedoch,
sine Liebe ist freier Ausfluß von
Gute. Nur, denke ich, dürfen wir
diesjenigen, die früher abberufen
werden, nicht in ihren Gaben ver-
kürzt denken. Wie das Leben, denke
ich auch den Tod als gütige Gabe.
Von hier weggeführt, werden wir
dort keinen finstern Hades, sondern
weder Sonnenchein und Luft und

lickende Umgebung finden. Da ein
Fortschritt wird, wie in dem von Menschen,
vernünftig Geschafften, auch in den
Fügungen Gottes sein. Und so sind
dann die Wesen gern geschieden, wenn
Gott sie abrief, wenn ~~er~~ sie es auch
als strafbaren Fehler und Mangel
an Würdigkeit des ewiglich hier Ge-
gebenen betrachtet hätten, sich selbst
das Leben zu nehmen.



So, denke ich, haben wir denn immer
jenen Grad beschränkt zu sein, in
Leid wie in Lust, in Armut wie
in Reichtum, in Verachtung wie in
Ehre und am Todesabend wie im
vollen Mittagsglänze des Lebens.

z. N. 56163

Ihre auch Menschen gegenüber
bescheidet uns sehr natürlich manch-
mal selbst beschränkendes Gefühl,
wie z. B. auch jetzt, wo ich für
so viele Güte, mir und meinem
Giovanni gegenüber, zu danken
habe.

Geschmijer Sie mit einem Aus-
druck zugleich in der besondern
Verdammung, mit der ich vorher
Ihre

aufrechter ergebenster

Franz Brentano.

Florenz, Via Ballesguardo 10 d/17 März 3.

